

Ob Info-Mappen oder Winterschulungen: Frischgebackene Kleingärtner werden nicht allein gelassen



Im Rahmen der Winterschulung im Bezirksverband Marzahn ging es unter anderem um die Faktoren, die das Pflanzenwachstum beeinflussen (rechts im Bild Referentin Sigrun Witt), aber auch um die kleingärtnerische Nutzung und um Baulichkeiten auf der Parzelle

Foto: Stöck

Für die Erfahrenen unter den Gartenfreunden nichts Neues: Damit junge Pflanzen prächtig gedeihen, müssen sie gute Standort- und Wachstumsbedingungen vorfinden – und sie brauchen Pflege.

Im übertragenen Sinne ist das bei Neupächtern eines Kleingartens nicht anders: Auch sie sind auf helfende Hände und ein aufgeschlossenes Umfeld angewiesen, um sich ohne große Probleme in die Gemeinschaft eines Kleingärtnervereins einfügen zu können. Vom Vorstand eines Vereins wird daher Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft verlangt und von den Nachbarn Offenheit für einen „Neuen“.

Aber auch für den neuen Pächter heißt es, offen zu sein für Neues und die Bereitschaft mitzubringen, sich z. B. durch den Besuch von Informationsveranstaltungen des

Vereins oder durch das Lesen von Fachliteratur „schlau“ zu machen, um seine fachlichen Kenntnisse zu erweitern. Zudem hat er sich mit der Entscheidung, einen Kleingarten zu pachten, in eine Gemeinschaft begeben, in der es gewisse Spielregeln des Miteinanders gibt. Viele Vereine bieten auf unterschiedliche Art und Weise Hilfestellung und Anleitung für „Neu-Gärtner“ an. Drei Beispiele aus Berlin sollen das verdeutlichen.

Marzahn setzt auf Schulung für neue Unterpächter

Wissenswertes für neue Nutzer eines Kleingartens vermittelt seit einigen Jahren der Bezirksverband Marzahn als sogenannte Winterschulung. Einmal im Jahr findet diese Veranstaltung statt, und am Beispiel der Winterschulung 2009, die Bezirksgartenfachberater Dr. Rainer

In der „Dahlwitzer Straße“ erhält jeder Neupächter bei Vertragsabschluss eine umfangreiche Informationsmappe. So können die neuen Gartenfreunde zu Hause nachlesen, was für das Kleingärtnerleben wichtig ist.

Sermann leitete, wollen wir aufzeigen, welche Themen dort auf der Agenda standen.

Im ersten Teil des Treffens ging es bildlich gesprochen ins Grüne. Sigrun Witt von der Humboldt-Universität, Fakultät Landwirtschaft, referierte über die wesentlichen Faktoren des Wachsens und Gedeihens von Pflanzen und über die zahlreichen Möglichkeiten, wie man als Kleingärtner Einfluss auf diese Prozesse nehmen kann.

Wissenschaftlich genau und doch verständlich stellte sie die Komponenten Boden, Wasser und Licht dar. Wie stark das Interesse der Teilnehmer am Thema war, davon zeugten deren Nachfragen. Und zum Nachlesen erhielten sie eine Kopie der Vortragsunterlagen.

Werner Stöck, der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksverbandes, erläuterte einige wesentliche Bestandteile der Rahmengartenordnung des Bezirksverbandes. Er ging insbesondere auf die kleingärtnerische Nutzung der Parzelle ein, auf Bestimmungen über Baulichkeiten und bauliche Anlagen und verwies auf die Bauvorschriften in Kleingartenanlagen, die sowohl bei einer Neuparzellierung als auch bei Veränderungen an vorhandenen Bauwerken zu beachten sind.

In der Schulung wurde auch auf ein Thema hingewiesen, das für kleingärtnerische Neulinge, aber auch für „gestandene“ Gartenfreunde wichtig ist: die Funktionen von Parzellen und ihrer Gestaltung in der Gesamtheit einer Kleingartenanlage als Bestandteil öffentlichen Grüns – dass in diesem Zusammenhang auch die Heckenhöhe

thematisiert wurde, liegt auf der Hand.

Hinweise zur Einbindung von Neupächtern in das Gemeinschaftsgefüge eines Kleingärtnervereins gab Wolfgang Schneider, Vorstandsmitglied des Bezirksverbandes und selbst Vorsitzender eines Kleingärtnervereins. Er ging auf das Rechtsverhältnis zwischen Zwischenpächter (Bezirksverband) und Unterpächter (Parzellant) sowie auf die Mitgliedschaft des Gartenfreundes in seinem Kleingärtnerverein ein. Zur Sprache kam auch die Integration von Migranten als Neupächter.

Selbstverständlich blieb den Teilnehmern genügend Zeit, um ihre Fragen loszuwerden und sich mit erfahrenen, fachlich versierten Gartenfreunden auszutauschen.

Neben dieser Winterschulung bietet der Bezirksverband seit längerem **Einführungsveranstaltungen** für neue Unterpächter seiner Mitgliedsvereine an. In Kurzreferaten gewähren die Fachleute Einblick in Themen wie „Kleingärtnerische Nutzung“, „Baulichkeiten“, „Teiche“ und „Koniferen“, um nur einige Beispiele zu nennen. Und selbstverständlich haben die Teilnehmer noch Gelegenheit, Probleme vorzutragen.

Info-Veranstaltung im Verbandshaus als Starthilfe

Auch dem Bezirksverband Pankow ist die Begrüßung frischgebackener Kleingärtner ein wichtiges Anliegen. Mit 250 bis 300 Pächterwechseln pro Jahr bleibt die Fluktuation bei insgesamt gut 6150 verwalteten Parzellen zwar auf relativ geringem Niveau, „wir möchten als Zwischenpächter aber jedem neuen Gartenfreund die Eingewöhnung erleichtern und auch erste wichtige Informationen mit auf den Weg geben“, sagt der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Wolfgang Wölfer.

So erhalten die kleingärtnernden Debütanten zunächst ein Begrüßungsschreiben, in dem die Aufgaben des Bezirksverbandes kurz umrissen werden. Außerdem wird den Gartenfreunden vermittelt, dass sie mit der vertragsgerechten Bewirtschaftung ihrer Parzelle nicht nur sich selbst Freude bereiten, sondern auch zum Erhalt des Pankower Kleingartenwesens beitragen.

Darüber hinaus lädt der Bezirksverband die neuen Unterpächter zu einer Informationsveranstaltung ins Verbandshaus ein. Dabei können die Gäste sich untereinander kennenlernen und erste Erfahrungen aus ihren jeweiligen Anlagen austauschen. Sie können auch Fragen loswerden



In der Info-Mappe, die der Neupächter in der „Dahlwitzer Straße“ bekommt, findet er unter anderem Informationen zu Gesetzen und Richtlinien, erfährt aber auch, wer bei Problemen Ansprechpartner ist

Foto: Hauptmann, Verlag W. Wächter

und erhalten von fachkompetenten Funktionsträgern, darunter dem Bezirksgartenfachberater, Antworten darauf.

„Uns liegt es am Herzen“, sagt Wolfgang Wölfer, „neben den notwendigen Informationen und Ratschlägen den Gartenfreunden die Bedeutung kleingärtnerischer Nutzung zu vermitteln, wobei natürlich der Erholungswert nicht zu kurz kommt.“ Wie das in der Praxis zu handhaben ist, dafür trägt auch jeder Kleingärtnerverein die Verantwortung im Umgang mit seinen (Neu)Mitgliedern.

Info-Mappe für frischgebackene Laubenpieper

Die mit 709 Parzellen größte Hellersdorfer Kleingartenanlage „Dahlwitzer Straße“ des Bezirksverbandes Marzahn verzeichnet im Jahr zwischen 20 und 40 Unterpächterwechsel. Darunter sind in jüngerer Zeit verstärkt auch Familien mit Kindern, die sich manchmal finanziell allerdings „zur Decke strecken“ müssen, weiß der Kolonievorsitzende Rüdiger Kaminski zu berichten. Sofern sich der scheidende Unterpächter darauf einlässt, kann der neue den von der Wertermittlungskommission ermittelten Verkaufspreis für Laube und Aufwuchs in Raten abzahlen. Die Kaufvereinbarung hat nichts mit dem Unterpacht-

Bei den Schulungsveranstaltungen stehen meist Kurzreferate zu Schwerpunktthemen wie „Kleingärtnerische Nutzung“ und „Baulichkeiten“ im Vordergrund. Aber immer bleibt auch genügend Zeit, um Probleme vorzutragen und Erfahrungen auszutauschen.



Jede Menge Infomaterial stellen die Gartenfreunde des Bezirksverbandes Marzahn den neuen Gartenfreunden im Rahmen ihrer Einführungsveranstaltungen zur Verfügung

Foto: Einführ, Verlag W. Wächter

vertrag zu tun, der zwischen dem Bezirksverband und den Kleingarten-Anwärtern zustande kommt.

„Jeder Neupächter bekommt von uns bei Vertragsabschluss eine umfangreiche Informationsmappe dazu“, sagt Rüdiger Kaminski. So erhalten die neuen Gartenfreunde nicht nur im persönlichen Gespräch die nötigen Vorinformationen, sondern „können zu Hause in aller Ruhe blättern und nachlesen, was für das Kleingärtnerleben wichtig ist.“

So enthält die Mappe z. B. Informationen über das Bundeskleingartengesetz, über die Gartenordnung und die Vereinssatzung, über Regeln für den Bezug von Wasser und Elektrizität, aber auch Informationen zur Abfall- und Fäkalienentsorgung sowie die Richtlinien für Baulichkeiten auf der Parzelle.

Ganz wichtig und hilfreich sind aber auch ausführliche Hinweise zur Gartengestaltung und zum Anbau von Obst und Gemüse. Zudem finden sich hier auch die Namen der wichtigsten Ansprechpartner mit Informationen über ihre Funktion im Verein.

Erstmals wurde die Informationssammlung 2003 zusammengestellt und seitdem regelmäßig überarbeitet und aktualisiert. Und wenn sich aus der Lektüre oder aus der Kleingartenpraxis Fragen für die Neupächter ergeben, „so stehen wir gern auch für persönliche Gespräche zur Verfügung“, sagt Rüdiger Kaminski, „denn uns ist natürlich wichtig, dass sich neue Mitglieder möglichst gut bei uns einleben und Freude am Kleingärtnern haben – mit allen Rechten und Pflichten.“

Fazit

Ob Info-Mappe, Einführungsveranstaltung im Vereinsheim oder Winterschulung – die Beispiele zeigen, dass die Verbände und Vereine vielfältige Möglichkeiten haben, Neupächter „an die Hand“ zu nehmen und ihnen den Start in ihr Kleingärtnerleben zu erleichtern.

In jedem Verein gibt es ausgebildete Fachberater und „alte Hasen“, die über einen großen Erfahrungsschatz verfügen. Geben Sie Ihr Wissen an die „Neu-Gärtner“ weiter, und tragen Sie so dazu bei, dass die „Frischlinge“ schnellstmöglich viel Spaß an ihrem neuen Hobby haben.

Noch Fragen? Das „www“ hilft weiter



Frei nach dem Motto „Man muss nicht alles wissen, aber man muss wissen, wo es steht“ (und wen man fragen kann) verfügt eine Vielzahl von Institutionen, Versuchsanstalten und Organisationen über Beratungsstellen für Klein- und Hausgärtner und bietet Broschüren und sonstiges Informationsmaterial für Hobbygärtner an.

Die Website des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde, www.kleingarten-bund.de, stellt eine wahre Fundgrube für Wissbegierige und Ratsuchende dar: Hier finden sich unter der Rubrik „Service“ u. a. die

Adressen von Universitäten und „grünen“ Organisationen wie der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft und dem Zentralverband Gartenbau sowie die Adressen von Naturschutzorganisationen.

Und wenn Sie und Ihr Fachberater einmal gar nicht wissen, welche Krankheiten oder Schädlinge im Garten ihr Unwesen treiben, können die amtlichen Pflanzenschutz-Beratungsstellen weiterhelfen, deren Adressen Sie hier ebenfalls finden.

Dass Bodenuntersuchungen für jeden Kleingärtner ein Muss sind und dass die Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalten (LUFA) Bodenproben untersuchen, ist bekannt. Aber wo ist eine solche LUFA in meiner Nähe? Hier hilft die Website des Verbandes Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten, in der die LUFAs organisiert sind, weiter: www.vdlufa.de (> Links).

Wussten Sie eigentlich schon, dass es in sieben Bundesländern Gartenakademien gibt? Diese sind integriert in staatliche Versuchs- und Forschungseinrichtungen bzw. Landwirtschaftskammern und arbeiten alle mit dem gemeinsamen Ziel, den umweltschonenden Freizeitgartenbau mit einem breiten Serviceangebot zu fördern und mit Fachwissen zu unterstützen. Ein Besuch der Website www.gartenakademien.de lohnt sich.

(Bitte beachten Sie auch unsere Literaturtipps auf Seite 35 dieser Ausgabe.)



Im Lehrobstgarten des Regionalverbandes der Gartenfreunde Mecklenburg/Strelitz-Neubrandenburg finden für die Mitglieder regelmäßig Lehrveranstaltungen zum richtigen Obstbaumschnitt statt

Foto: Archiv Regionalverband der Gartenfreunde Mecklenburg/Strelitz-Neubrandenburg

Von „Pflanzenschutzlichen Führungen“ und Lehrobstgärten Vorstände sind einfallsreich, wenn's um Wissensvermittlung geht

Laut der Studie „Städtebauliche, ökologische und soziale Bedeutung des Kleingartenwesens“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung nehmen in fast allen Kleingärtnervereinen die Vorstände Einfluss auf die Gartengestaltung und auf das Natur- und Umweltbewusstsein der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner. Dabei sind Satzung und Gartenordnung wichtige Instrumente, um „Eckpunkte“ für Gestaltungsfreiräume zu definieren.

Ein weiteres Ergebnis der Studie: Bei 84 % der an der Studie beteiligten Kleingärtnervereine fördert vor allem die Fachberatung in den Vereinen das Natur- und Umweltbewusstsein – und das nicht nur bei neuen, sondern auch bei alten Pächtern. Doch welche Wege nutzen die Vorstände und die Fachberater, die Neu-Gärtner an interessante Themen heranzuführen? Wir haben im Folgenden ein paar Beispiele zusammengetragen.

Manche Vereine führen z. B. sogenannte „**Gartenbegehungen**“ durch: Ein interessierter Kreis von Gartenfreunden trifft sich mit dem Fachberater, um gemeinsam durch die Anlage zu gehen und über Positiv- wie Negativbeispiele zu diskutieren. Das Wichtigste dabei: der Erfahrungsaustausch.

In Berlin werden sogenannte „**Pflanzenschutzliche Führungen**“ angeboten. Dabei lernen die Gartenfreunde

von einem versierten Fachmann, Schadbilder zu erkennen und die richtigen und vor allem umweltverträglichen Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen.

In manchen Kleingartenanlagen gibt es interessant gestaltete **Schaukästen** mit Hinweisen und Tipps zum naturnahen Gärtnern. Sie werden meist von Fachberatern gestaltet. Und in einem zusätzlichen Kasten können interessante Merkblätter mit fachlichen Informationen zum Mitnehmen zur Verfügung gestellt werden – eine Dienstleistung, die von vielen geschätzt wird. (Informativ Merkblätter bieten neben dem Bundesverband Deutscher Gartenfreunde auch andere „grüne“ Organisationen und Institutionen an, Näheres dazu siehe Seite 8.)

Laut der oben genannten Studie spielt die Anlage von ökologischen **Mustergärten** in 10 % der an der Studie beteiligten Kleingartenanlagen eine Rolle. Das ist zwar von der Zahl her ein vergleichsweise geringer Anteil, die Wirkung dieser Gärten in den jeweiligen Anlagen aber ist sehr groß. Und da jeder Nutzer individuelle Vorstellungen vom Gärtnern hat, zeigen diese Musterkleingärten die große Vielfalt der naturnahen Gestaltung und Nutzung eines Kleingartens.

Die Anlage „Vogelsang 1“ in Berlin Treptow- Köpenick hat mehrere sol-

cher ökologischen Mustergärten. Einige sind dabei auf die Pflege alter Obstsorten spezialisiert, andere haben z. B. den Anbau von Gemüse in Hochbeeten zum Schwerpunkt. Alle Mustergärten sind mit entsprechenden Infotafeln versehen.

Das „blühende Beispiel“ ist oft wirkungsvoller als theoretische Schulungen und Informationen.

Eine weitere Möglichkeit der Wissensvermittlung ist die Anlage eines **zentralen Mustergartens**. Ein solcher findet sich z. B. beim Stadtverband Straubing, der den Garten selbstverständlich nicht nur den Kleingärtnern, sondern auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

Besonders umfassend ist das Bildungsangebot des Landesverbandes Westfalen und Lippe der Kleingärtner, der mit seiner **Landesschule** in Lünen eine gelungene Kombination von Theorie (Schulungszentrum) und Praxis (Lehr- und Mustergärten) geschaffen hat.

Ein weiteres Beispiel: Zur Schulung seiner Mitglieder unterhält der Regionalverband der Gartenfreunde Mecklenburg/Strelitz-Neubrandenburg am Stadtrand von Neubrandenburg einen **Lehrobstgarten**. Hier werden regelmäßig Lehrveranstaltungen zum richtigen Obstbaumschnitt und zum Umveredeln von Obstgehölzen durchgeführt.

fein

Schaukästen gehören in Kleingartenanlagen immer an zentrale Stellen, an denen jeder vorbeikommt. Sie sollten viel mehr dazu genutzt werden, über aktuelle Themen zu informieren.

„Wie sage ich’s meinem ...?“



Den ersten Gesprächen mit dem Neupächter kommt eine große Bedeutung zu – schließlich muss der Vorstand ihm vermitteln, dass Vergünstigungen, die er durch den Pachtvertrag genießt, auch mit Verpflichtungen, wie etwa der kleingärtnerischen Nutzung, der Einschränkungen bei Größe und Beschaffenheit der Gartenlauben, verbunden sind

Foto: Landesverband Bayerischer Kleingärtner

Verpflichtungen sollten nie mit dem Gesetz, sondern immer aus dem täglichen Leben heraus erklärt werden, dann kann der Pächter sie sich zu eigen machen.

Bei der Neuvergabe von Kleingärten, insbesondere an jüngere Pächter, stellt man oft fest, dass beim Neupächter sowohl in fachlicher als auch in rechtlicher Hinsicht meist wenig Vorkenntnisse vorhanden sind. Die Vorstellungen, wie ein Kleingarten bewirtschaftet werden muss, gehen mitunter an der Realität vorbei.

Hier kommt den ersten Gesprächen mit den Bewerbern eine hohe Bedeutung zu, muss es doch in diesen Gesprächen gelingen, bei den zu-

künftigen Pächtern ein Bewusstsein für die Besonderheiten des Kleingartenwesens zu wecken. Gelingt das, sind die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Gartens gegeben; gelingt das nicht, besteht das Risiko ständigen Konfliktpotentials, da die Einsicht des Pächters in bestimmte Notwendigkeiten und Zusammenhänge nicht vorhanden ist.

Zunächst muss man sich bewusst sein, dass bei den beiden Partnern dieses Gesprächs, nämlich dem Vereinsvorstand und dem Pachtbewerber, unterschiedliche Ausgangssituationen herrschen.

Häufig handelt es sich bei den Bewerbern um Anfänger ohne ausreichende fachliche Vorbildung bzw. fehlende Kenntnisse rechtlicher Zusammenhänge. Im Eingangsgespräch empfiehlt es sich daher, die Vorkenntnisse des künftigen Pächters zu erfragen. Anschließend sollte versucht werden, ihn dort „abzuholen“, wo er gerade steht, indem an Vorkenntnisse angeknüpft wird.

Generell sollte das Gespräch mit Positivem bzw. für den Pächter Bekanntem beginnen. So kann z. B. auf die niedrige, sozialverträgliche Pacht bzw. sonstige Vergünstigungen für einen Kleingarten, wie den Kündigungsschutz, die Entschädigungsregelung etc., verwiesen werden.

Anschließend sollte versucht werden, dem Neupächter zu erklären, dass diese Vergünstigungen auch mit Verpflichtungen verbunden sind, wie etwa der kleingärtnerischen Nutzung, der Einschränkungen bei Größe und Beschaffenheit der Gartenlauben sowie der Eingliederung in das Vereinsleben.

Keinesfalls darf der Fehler gemacht werden, „Recht aus Recht“ zu erklären! Das heißt, bestimmte Verhaltensanforderungen sollten nicht damit begründet werden, dass sie in der Gartenordnung, dem Bundeskleingartengesetz oder einer anderen rechtlichen Vorschrift stehen; es muss immer versucht werden, **inhaltlich** zu erklären, warum diese oder jene Maßnahme notwendig ist. Dabei sollte versucht werden, für den Neupächter nachvollziehbare Gründe zu finden, z. B. Vergleichsbeispiele aus seinem Lebensbereich. Zu beachten ist auch, dass das Gespräch mit einem positiven Ausblick endet. Zugleich sollte jedoch für eventuell auftretende Fragen auch ganz praktische Hilfe angeboten werden. Gelingt das, sind die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Nutzung des Kleingartens und ein reibungsloses Eingliedern des Neupächters in die Kleingärtnergemeinschaft gegeben.

Du

DER FACHBERATER ist die offizielle Verbandszeitschrift des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V. (BDG).

Herausgeber:

Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V., Gemeinnützige Organisation für das Kleingartenwesen, Platanen-Allee 37, 14050 Berlin. 60. Jahrgang – ISSN 0944-2758

Redaktion:

Mitglieder des BDG-Pressesausschusses:

Karsten Duckstein, Haeckelstr. 6, 39104 Magdeburg (Du).
Angelika Feiner, Landsberger Str. 67, 80339 München (fein).
Konrad Haß, Guerickestr. 1 B, 01257 Dresden (KH).
Werner Heidemann (verantwortlich i.S.d.P.), Homannstr. 28, 48167 Münster (Hei).
Dietmar Klepatz, Stolper Str. 17, 28717 Bremen (deka).

Jürgen Sheldon, Moltkestr. 24, 27576 Bremerhaven (SH).
Theresia Theobald, BDG, Geschäftsstelle Berlin (Th).

Weitere ständige Autoren:

Caterina Hildebrand, Leipzig (cathi)
Prof. Dr. Gerlinde Krause, Weimar (Kr)
Dr. Rudolf Trepte, Meißen (tp)
Thomas Wagner, BDG, Geschäftsstelle Berlin (thw), Dr. Norbert Franke, Berlin (nofra)

Fachredaktion des Verlages:

Jutta Pleiner, verantwortlich (jup),
Sigrid Schütt (Sch), Verlagsanschrift

Verlag:

VERLAG W. WÄCHTER GMBH,
Elsasser Straße 41, 28211 Bremen,
Telefon: 04 21/3 48 42-0,
Telefax: 04 21/3 47 67 66,
E-Mail: verlag@waechter.de,
Internet: www.waechter.de.

Verantwortlich für den Vertrieb:

Karin Wächter, Verlagsanschrift

Verantwortlich für Anzeigen:

James Hübner, Verlagsanschrift

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23 vom 1.1.2010.

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich, jeweils zur Mitte des 2. Quartalsmonats

Bezugspreis: Einzelheft EUR 4,50
Jahresabonnement inkl. Postversand und Mehrwertsteuer EUR 12,00

Grafische Gestaltung:

Verlag W. Wächter GmbH

Druck: Vogel Druck Medienservice GmbH, Hönchberg

Verbreitete Auflage:

19.364 (IVW IV/2009)



Bei Veröffentlichung wird nur pressegesetzliche Verantwortung übernommen. Nachdruck (auch auszugsweise) und Verwertung des Inhalts (Übernahme in elektronische Systeme) nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung kann nur dann erfolgen, wenn Rückporto beiliegt.

Wichtiger Hinweis an unsere Leserinnen und Leser!

Die unterschiedlichen baurechtlichen und sonstigen Bestimmungen in Städten, Gemeinden und Vereinen veranlassen uns, darauf hinzuweisen, dass jeweils zu prüfen ist, ob die in den Anzeigen dieser Zeitschrift angebotenen Artikel verwendet werden dürfen.

Aller Anfang ...: „Neuland Kleingarten“

Wenn der Vorstand geschickt „Hand anlegt“ – ein Beispiel aus Bremen

Als mein Mann im August 2001 in Rente ging, erwachte unser Interesse, einen Kleingarten zu übernehmen; die Vorstellung, unser Mehr an Freizeit gemeinsam stadtnah im Grünen zu verbringen, einen Garten zu gestalten und selbst Gesätes und selbst Gepflanztes wachsen zu sehen, gefiel uns, und ein Kleingarten erschien uns als passender Ausgleich zum Alltag.

Und im März 2004 war es dann soweit: Im Bremer Kleingärtnerverein „Harmonie“, 15 Fahrradminuten von unserer Wohnung entfernt und direkt am Stadtwald gelegen, war eine Parzelle zu vergeben.

Unser erstes Interesse galt dem Garten, den mit der Übernahme verbundenen Kosten und den laufenden Zahlungen für Pacht und Beitrag. Diese waren „sozial verträglich“ und würden auch künftig für uns kein Problem darstellen. Somit wurden wir mit dem Eintritt in den Verein und der Unterzeichnung des Pachtvertrages Pächter im Kleingärtnerverein „Harmonie“.

In mehreren Gesprächen mit dem Vorsitzenden und der Kassiererin erfuhren wir, dass der Verein regelmäßig Veranstaltungen, z. B. eine Weihnachtsfeier, ein Kohlessen oder ein Kinderfest, durchführt, um auf diese Weise die Gemeinschaft im Verein zu pflegen. Und immer wieder wurde betont, dass der Vorstand für Fragen und bei Problemen stets zur Verfügung steht.

Auch nahmen wir die Verpflichtung zur Kenntnis, Gemeinschaftsstunden zu leisten oder einen Ausgleich in Höhe von 80 Euro zu bezahlen – mehr befassten wir uns aber nicht mit der „Theorie“. Unser Blick war nur noch auf den Garten gerichtet. Wir wollten „werkeln“ und endlich Garten und Laube zu „unserem“ Garten, zu „unserer“ Laube machen!

Dabei wurden wir von den alteingesessenen Gartenfreunden durch-

Im Kleingärtnerverein „Harmonie“ in Bremen wird der Gemeinschaftssinn großgeschrieben und in Form von Weihnachtsfeiern, Kohlessen und Kinderfesten, aber auch in Form von Mitgliederversammlungen gelebt.



Gemeinschaft wird in der „Harmonie“ großgeschrieben. Daher finden regelmäßig Veranstaltungen wie Weihnachtsfeier und Kinderfeste statt, um das „Wir-Gefühl“ zu stärken

Foto: Kleeberg

aus hin und wieder kritisch „beäugt“. Und schließlich erhielten wir erste Hinweise auf die Gartenordnung, die wir, das gebe ich zu, nicht immer wohlwollend aufgenommen haben.

Warum wir mit unserem Tun, sagen wir mal, ein wenig „angeeckt“ sind, konnten wir besser nachvollziehen, als etwa ein Jahr nach Eintritt in den Verein der Vereinsvorstand zu Kaffee und Kuchen und zu einem Erfahrungsaustausch zwischen den neuen Kleingärtnern einlud.

Dieses Treffen nutzte der Verein dazu, uns über die Aufgaben des Vorstandes und über gewisse Regularien, die mit der Mitgliedschaft in einem Verein verbunden sind, zu informieren – und es gelang ihm, uns die Augen für Sinn und Zweck von Gartenordnung, Mitgliederversammlung, Gemeinschaftsarbeit & Co. zu öffnen. Damit war der Weg geebnet, dass wir uns noch besser in die Gemeinschaft eingliedern konnten.

Mit dieser Veranstaltung hat der Verein einen guten Weg gewählt, mögliches Konfliktpotential zu beseitigen, das Interesse am Vereinsleben

zu stärken und damit gleichzeitig den Gemeinschaftssinn zu pflegen.

Diesen Erfahrungsaustausch konnten wir nutzen, um unser Wissen über Themen wie Vereinssatzung und Beschlussfassung weiter zu vertiefen und Details zum Ablauf des Gemeinschaftsdienstes zu erfahren. In diesem Kreis lernten wir alle Vorstandsmitglieder sowie die Mitglieder des Gesamtvorstandes und deren Aufgaben kennen – entspannt konnte hier jeder das Gespräch suchen.

Heute ziehen wir das Fazit, dass nicht zuletzt dieses vorsichtige, sorgsame Aufeinanderzugehen sehr dazu beigetragen hat, dass wir uns von Anfang an in die Gemeinschaft des Kleingärtnerverein „Harmonie“ aufgenommen gefühlt haben. Und auch heute fühlen wir uns in der „Harmonie“, die ihren Namen zu Recht trägt, zu Hause.

Meike Kleeberg

Von Gartenpaten und „alten Hasen“

Wenn Gartenfreunde Freunde werden

Lebensmittelskandale, die immer wieder für Schlagzeilen sorgen, haben dazu geführt, dass die Verbraucher Obst und Gemüse im Supermarkt mit Skepsis betrachten. Da kann sich glücklich schätzen, wer einen Kleingarten hat und dort sein eigenes Obst und Gemüse anbauen und schließlich echtes Bio-Obst und Bio-Gemüse ernten kann.

Wie aber ergeht es neuen Pächtern eines Kleingartens? Wie viel Erfahrung bringen sie mit? Wir haben uns einmal umgehört.

Anruf genügt:

Der Gartenpate hilft weiter

Bevor Brigitte Tinauer Kleingärtnerin wurde, bewirtschaftete sie ganz in der Nähe ihrer Wohnung in Germering einen Krautgarten, in dem sie Gemüse anbaute und der viel Arbeit mit sich brachte.

Durch einen Fernsehbericht wurde sie auf den Kleingartenverein „Unter-

Nachbarschaftshilfe und die Gewissheit, von anderen Kleingärtnern NICHT für seine Fehler belächelt zu werden, sondern sich mit Fragen vertrauensvoll an sie wenden zu können, ist eine wichtige Starthilfe für Neu-Gärtner

paffenhofen-Germering“ aufmerksam und bewarb sich sogleich um eine Parzelle. Die Vorstellung, nicht nur Gemüse, sondern auch Obst anbauen zu können und sich zudem nach getaner Arbeit auf der Parzelle ausruhen und erholen und sich an blühenden Beeten erfreuen zu können, gefiel ihr gut. Nach einem halben Jahr war es endlich soweit: Nun war sie Kleingärtnerin.

Doch dann die ersten Probleme: Die Heidelbeeren wollten nicht wachsen, und auch Knollensellerie und Rosenkohl entpuppten sich als Sorgenkinder in Brigitte Tinauers Kleingarten. Mithilfe von Internet und Fachliteratur konnte die Gartenfreundin viele Fragen klären, und Infos über aktuelle Trends erfuhr sie über Gartensendungen und Fachzeitschriften.

Für Brigitte Tinauer viel wichtiger ist aber die Unterstützung, die sie vom Verein erhält: Der Verein hat sich um einen Gartenpaten gekümmert, an den sie sich mit allen Fragen wenden kann. Die Kontaktadresse erhielt sie im Begrüßungsschreiben – eine wunderbare und hilfreiche Anlaufstelle. Und dass die Gartennachbarn ihr stets mit Rat und Tat zur Seite stehen, ist für die Germeringer Gartenfreunde selbstverständlich.

Mit Nachbarschaftshilfe zum Erfolg

Auch für Joachim Renner, Kleingärtner im Verein „Harmonie“ in Bremen, war der Gartennachbar stets Ansprechpartner und mit seinem gärtnerischen Fachwissen eine große Unterstützung, wenn es Probleme gab.

Ein Beispiel: Als der Neu-Pächter nach Übernahme des Gartens feststellte, dass die Fruchtbarkeit seiner Obstbäume zu wünschen übrig ließ, empfahl der Gartennachbar ihm, zunächst eine Bodenprobe zu nehmen, um sich ein Bild vom Nährstoff-

gehalt des Bodens zu machen. Als Nährstoffmangel oder -überschuss als Ursache ausgeschlossen werden konnten, konnte Joachim Renner gezielt Maßnahmen zur Bodenverbesserung durchführen, die zum Erfolg führten.

Große Enttäuschung herrschte bei ihm, als ein neu gepflanzter Apfelbaum von Wild zerbissen wurde. Aber hier wusste der Fachberater des Vereins Rat und empfahl, eine Packung aus Lehm und Strohmist um den Baumstamm anzulegen. Auf das Ergebnis wartet Joachim Renner noch gespannt.

Wie Joachim Renner seine Bäume schneiden muss, lernte er auf einem Lehrgang des Landesverbandes, und dass Kartoffeln, Bohnen und Gurken in der „Harmonie“ besonders gut wachsen, verriet ihm die erfahrenen „alten Hasen“ des Vereins.

Der Gartennachbar, viele andere Kleingärtner aus der Anlage und der Fachberater des Vereins standen Joachim Renner von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite – dass sich daraus im Laufe der Jahre viele Freundschaften entwickelt haben, ist nicht verwunderlich.

fein



Als Gartenpate steht Manfred Roick Brigitte Tinauer mit Rat und Tat zur Seite, wenn es Probleme gibt

Foto: Landesverband Bayerischer Kleingärtner